№ 1409. Mittwoch, den 23. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Mittags.

Berlin, 23. Juli. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird über den Handelsvertrag mit Frankreich berathen. Der Minister des Auswärtigen, Graf Bernstorff, empfiehlt dem Hause dringend die einstimmige Annahme desselben und fügt hinzu, daß gestern eine preußische Depesche in Wien übergeben worden sei, wodurch der Vorschlag Oesterreichs zurückgewiesen wurde und zwar wesentlich deshalb, weil die preußische Regierung an dem gegebenen Worte festhalten müsse und der jetzige Zollvereinstarif sich überlebt habe. (Vergleiche die Depesche im heutigen Morgenblatt.)

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Der Senat hat in einer warmen Ansprache an das Centralcomité Allen, welche mit Hingebung, Ausdauer und Umsicht das Schützenfest zur allseitigen Befriedigung durchgeführt haben, seinen Dank ausgesprochen. Der Senat werde zur Erinnerung an die große Bedeutung des Festes auf dem Römerplatz ein Standbild der Germania errichten.

Frankfurt a. M., 22. Juli, Nachmitt. Heute hat die Vertheilung der Preise an die Schützen stattgefunden. Den ersten Preis von Tausend Thalern, welchen die Stadt Frankfurt ausgesetzt hat, erhält Sigrist aus Mühlheim (Baden) unter der Bedingung, daß er seine Mitgliedschaft im Schützenbunde nachweist. Ueber die Festgabe des deutschen Nationalvereins, das Trinkhorn, hat noch das Loos unter Oppenrieder aus Tyrol, Krempelhuber aus Tegernsee und Pollert aus Düsseldorf zu entscheiden.

London, 22. Juli. Aus Newyork eingetroffene Nachrichten vom 11. d. melden, daß Lincoln in einer kurzen Anrede an die Armee gesagt, er werde zufriedengestellt zurückkehren, da er wisse, daß er Männer um sich habe, die den Beweis liefern würden, nicht eher zu ruhen, bis sie sich in Richmond befänden. Er habe Vertrauen zur Armee und zu ihrem General. Lincoln ist nach Washington zurückgekehrt, nachdem er mit Mac Clellan eine Privatconferenz gehabt hatte.

London, 22. Juli. In Newyork war der Wechselcours auf London fest, 28½, Goldagio 16¼, Baumwolle steigend, 43. Brodstoffe fester.

Turin, 22. Juli. Auf der heutigen Börse circulirten Gerüchte über ein Verschwinden Garibaldi's nach einem unbekannten Orte. Aus guter Quelle wird dagegen versichert, daß Garibaldi diesen Morgen zu Palermo auf der Rückreise von Trapani und Marsala von einem leichten Unwohlsein betroffen ist.

Paris, 21. Juli. Der diesseitige Unterhändler des Handelsvertrags mit Preußen, Herr de Clercq, ist heute nach Berlin abgereist.

Von der polnischen Grenze, 22. Juli. Authentischem Vernehmen nach ist die Regierung zu Warschau einer weitverzweigten Verschwörung auf der Spur. In Folge dessen haben bedeutende Verhaftungen in der Nacht stattgehabt, worunter Schüler der Vorbereitungsschule.

Riga, 22. Juli. Gestern hielten Ihre Majestäten der Kaiser Alexander II. und die Kaiserin Maria Alexandrowna unter nicht enden wollendem Jubel der Bevölkerung ihren Einzug. Die Stadt prangte in reichem Festschmuck. Heute geht der Kaiser nach Mitau, kehrt Abends zurück und begiebt sich am Freitag den 25. Juli per Dampfschiff nach Libau, von wo Ihre Majestäten direct nach Petersburg zurückkehren.

Landtags-Verhandlungen.

24. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 22. Juli.

Interpellation der Abgg. Reichensperger und Gen.

Abg. Reichensperger (Geldern): Die Anfrage an die Staatsregierung ist auf die Tagesordnung des 19. gesetzt worden, als bereits die Anerkennung Italiens durch Preußen in dem Parlament zu Turin angezeigt war. Gestern ist die Proclamirung des Königreichs Italien von Sr. Maj. dem König entgegen genommen. Der erste Theil der Anfrage ist dadurch erledigt, und es bleiben mir nur noch Zweifel, ob es rücksichtsvoll gegen das Haus war, eine Mittheilung auch da noch zu vermeiden, als dieselbe bereits eine vollendete Thatsache war. Es bleibt aber noch die Antwort auf den zweiten Theil der Anfrage übrig, in welchem Sinne und unter welchen Bedingungen diese Anerkennung erfolgt sei. Auch hierüber freilich haben die inzwischen veröffentlichten Aktenstücke über die Anerkennung Italiens und insbesondere die neueste Note Durando's Aufklärungen gegeben. Ein doppelter Grund ist für die Anerkennung Italiens denkbar: das Nationalitätsprincip und das Recht der vollendeten Thatsachen. Sollte das erstere der Grund der Anerkennung für die Staatsregierung gewesen sein, während dieselbe früher der italienischen Regierung gegenüber erklärt hat, daß jenes Prinzip eine gänzliche Umkehr aller Rechtsverhältnisse und völlige Auflösung und die Herrschaft des Faustrechts begründe? Ich hoffe, nein. — Den anderen Grund, das Recht der vollendeten Thatsachen, wage ich an sich nicht in Frage zu stellen; es ist begründet in der Natur des internationalen Verkehrs, der kein höheres Recht gelten läßt. Aber deshalb ist doch nicht jede vollendete Thatsache eine berechtigte. Ich halte mich an die Autorität Wilkers, der auseinander gesetzt, daß auf Grund der vollendeten Thatsachen ein Staat nur anerkannt werden könne, wenn die sichere Gewißheit vorhanden sei, daß derselbe thatsächlich bestehen kann, und wenn der Staat sichere und taugliche Garantien für einen friedlichen und völkerrechtlichen Verkehr gewähre. Ich glaube nun, an einer solchen Sicherheit gebricht es einem Staate, wenn er eine fremde Macht als Krücke so nöthig hat, wie Italien den Schutz Frankreichs. Der italienische Staat ist nicht durch einen Krieg, nicht durch Eroberung entstanden, sondern durch eine widerrechtliche Besitznahme im Bunde mit der Revolution, deren man sich nie bedienen kann, ohne ihr zu dienen. Durch keinen Frieden hat man die annectirten Provinzen erlangt, wenn nicht durch jenen Frieden, der, wie der römische Geschichtsschreiber sagt, das Land zur Einöde macht. (Gelächter links.) Wenn ein legitimer Fürst sich mit Kanonen Gehorsam verschafft, so heißt er Re Bomba; wenn die Revolution aber dasselbe thut, so sind großartige Dinge vorgegangen. Ich frage, giebt diese Entstehung des italienischen Staats die für die Anerkennung nöthige Garantie? Dazu aber ist die Befreiung Italiens noch nicht vollendet, wie die Machthaber selbst bekennen, indem sie Italien bis zur Adria frei wissen wollen und Rom als italienische Hauptstadt verlangen. Ich bin von dieser Nothwendigkeit der römischen Hauptstadt für ein Bestehen Italiens selbst überzeugt, ich glaube selbst, daß eine Unterwerfung Neapels, Mailands, Florenz' unter Turin unmöglich ist, daß jene Städte sich nur Rom unterordnen werden. Es liege aber im preußischen Interesse nicht, die Unabhängigkeit der katholischen Kirche zu vernichten, zu welcher, wie selbst Napoleon I. anerkannt habe, die Souverainetät des Papstes nöthig sei. Durando erkläre zwar, die römische Frage solle nur durch moralische Mittel gelöst werden, aber er wisse nicht, ob das im sardinischen Sinne (Heiterkeit) zu verstehen sei. Der Besitz Venedigs ferner sei, wie sich der preußische Generalstab vor 2 Jahren ausgesprochen, für Deutschland nothwendig. Wie, frage ich, denkt die Staatsregierung sich hierzu zu verhalten? Können wir es uns bieten lassen, wenn Garibaldi sich rühmt, das deutsche Hundegezücht aus Italien hinauswerfen zu wollen! (Bravo im Centrum.) Hat Allem dem gegenüber, frage ich, die preuß. Staatsregierung Vorbehalte gemacht gegen eine Regierung, die Verträge zerrissen, und die Grenzsteine verrückt hat, auf deren für die Zukunft abgegebenen Erklärungen und Versprechungen man deshalb kein Gewicht legen kann?

Der Minister des Auswärtigen Graf Bernstorff: Der Herr Interpellant hat eine Rücksichtslosigkeit gegen die Landesvertretung darin finden wollen, daß ich nicht schon früher am Freitag auf die Interpellation geantwortet habe. Dies liegt aber keineswegs daran. Ich habe nicht geantwortet, weil damals noch die Frage sich im Stadium der Verhandlung befand; sie ist erst gestern abgeschlossen worden, indem der König gestern den Gesandten des Königs Victor Emanuel empfangen und aus seinen Händen das Schreiben angenommen hat, wodurch dieser Souverän den Titel eines Königs von Italien annimmt. Die Antwort darauf ist gestern Abend abgegangen, und hiermit ist die Thatsache erst vollendet worden. — Was nun die Frage des Hrn. Interpellanten betrifft, so will ich zunächst in Bezug auf das Nationalitätsprincip sagen, daß wir dieses durch diese Anerkennung nicht anerkennen. Wir werden demselben immer eine gewisse Rechnung tragen, aber es unbedingt anzuerkennen, ist durchaus nicht unsere Absicht. Die vollendete Thatsache ist anerkannt worden und weiter nichts; daß diese Thatsache aber vollendet worden, scheint mir ganz klar zu sein. Das Königreich Italien ist nur so weit anerkannt worden, als es jetzt besteht, und etwaige Consequenzen, die sich daran knüpfen lassen, erkennen wir nicht an; wir haben im Gegentheil bestimmte Vorbehalte gemacht. Was die völkerrechtlichen friedlichen Gesinnungen betrifft, die der Herr Interpellant als nothwendig für die Anerkennung einer neuen Macht bezeichnet, so glauben wir diese in den Erklärungen zu finden, welche der Hr. Interpellant schon in der durch die Zeitungen veröffentlichten Depesche des Generals Durando gefunden hat. Es war meine Absicht, diese hier mitzutheilen; da sie aber bereits auf anderm Wege zur Kenntniß dieser hohen Versammlung gekommen ist, so brauche ich es nicht mehr zu thun. Wir glauben, daß es im Interesse Preußens war, in guten Beziehungen zu einem großen und mächtigen Lande zu stehen, wie Italien es ist. Wir haben darin nicht mehr gethan, als alle anderen großen Mächte Europa's mit Ausnahme derjenigen, welche besondere dynastische Interessen haben, es nicht zu thun. Was übrigens die Empfindungen und das Gewissen der katholischen Unterthanen Sr. Majestät betrifft, so glaube ich, daß sie nicht empfindlicher zu sein brauchen als alle andern Katholiken Europa's (Bravo rechts). Die Anerkennung durch katholische Mächte, und zwar durch viel katholischere Mächte als Preußen, ist vorangegangen. Die Anerkennung ist mit Ausnahme von drei katholischen Mächten, welche dynastische Interessen hatten, erfolgt. Frankreich, Belgien, Portugal, wie gesagt alle katholischen Mächte mit Ausnahme von Oesterreich und noch zwei anderen, haben Italien anerkannt. Was nun die Ansprüche des Königreichs Italien auf Rom und Venetien betrifft, so mögen sie theoretisch bestehen, aber durch die Erklärungen, welche die Turiner Regierung abgegeben hat, hat sie ausdrücklich ausgesprochen, daß sie nicht anders als auf friedlichem Wege und durch friedliche Mittel dieselben anstreben würde; ob es ihr gelingen wird, das wird die Geschichte zeigen. Uebrigens sind alle Rechte Dritter durch die Anerkennung vollkommen gewahrt.

Abg. Twesten: Er sei überzeugt, auch das Land in seiner großen Mehrheit bedaure höchstens, daß die Anerkennung nicht schon eher erfolgt sei. Auch er beklage es, daß der Minister des Auswärtigen nicht eher dem Hause Auskunft

---

Das erste deutsche Bundesschießen.

(Originalbericht.)

VI.

Frankfurt a. M., 20. Juli.

Volksfest ist Volksfest, so höre ich Manchen sagen, und langweilig sind sie alle, Staub und Geschrei, Lärmen und betrunkene Menschen, wer kann daran Vergnügen finden? Und wenn es hoch kommt, so ist das in Frankfurt ein Johannisfest, welches auf acht oder zehn Tage ausgedehnt ist; wer kann das aushalten? schon der eine Tag macht ja müde und matt. Das ist recht schön gesagt, aber wie ganz anders ist das in der Wirklichkeit. Erstens ist ein Volksfest überhaupt nicht langweilig, sondern es ist etwas Schönes, etwas Poetisches, man muß nur mit offenem Auge und Ohr und mit empfänglichem Herzen hingehen, und den Lärm und das Geschrei für das nehmen, was es ist, für den Ausdruck der ungestörten Freude des Volkes, welches noch nicht gelernt hat, seine Gefühlsbewegungen hinter einem unbeweglichen Gesicht zu verbergen. Und in Frankfurt hat das Volk auch wirklich noch Sinn für ein Volksfest. Man muß einmal den Frankfurter Wäldchestag mitgemacht haben, um das zu wissen, diesen Tag, wo trotz Regen oder glühender Sonnenstrahlen drei Viertel der Bevölkerung von Frankfurt von Morgen bis Abend im Freien sind, wo der kleine Ackerbürger aus den Vorstädten seine Kuh in den Wald mitnimmt, weil ja Niemand zu Hause bleibt, der sie beaufsichtigen kann. Auf diesem so empfänglichen Boden findet also jetzt ein Volksfest in Permanenz statt, acht Tage lang jubeln und freuen sich die Frankfurter und mit ihnen die aus ganz Deutschland zusammengeströmten Schützen auf der Haide zwischen Bornheim und Frankfurt, zwischen Kunstreiterbuden, Bierhallen, Bänkelsängern und allem solchem Zubehör der Jahrmärkte und Messen. Gerade der Umstand, daß dieses Fest acht Tage dauert, giebt dem Getreibe einen ganz besonderen Character; wenn ein Tag abspannt, so reizen die Vergnügungen des folgenden wieder, durch Willenszwang munter und fröhlich zu bleiben, und so steigert sich die Aufregung und mit ihr die Lust von Tage zu Tage, ohne daß eigentlich eine sichtbare Ermüdung eintritt. So scheint ein Spaziergang durch die Buden der Haide gerechtfertigt, und kann ich den Leser mit gutem Gewissen auffordern, mich zu begleiten, er findet auf diesem Platze die beste Gesellschaft, Senatoren der freien Reichsstädte, Bürgermeister aus allen deutschen Ländern und sofort alle Rangklassen hindurch, wie sie eben beim Schützenfest vertreten sind.

Also vorwärts, hinein ins Getümmel, und gleich dort links an den Polichinellkasten getreten, um welchen sich ein lachendes Publikum, Kinder, Mägde, Soldaten und Bürger drängen. Polichinell hat das Unglück gehabt, einem Werber in die Hände zu fallen, und weiß nun gar nicht anders von dem ihm verhaßten Soldatenstande loszukommen, als durch die Ermordung seines Generals, da er durch allerhand lustige Streiche diesen berühmten Krieger nicht dazu bewegen konnte, durch seine Entlassung den Effectivbestand der Armee zu vermindern. Während so hier auf der einen Stelle der Mord belacht und beklatscht wird, da hören wir einige Schritte weiter, und außerdem noch oft auf dem Platze in entsetzlichen Reimen und noch entsetzlicheren Tönen die schrecklichen Mordthaten eines Vaters an seinen Kindern, oder einer Frau an ihrem Mann oder auch umgekehrt vortragen, und sehen wirklich, daß das Publikum davon tief gerührt wird und das Schreckliche dieser Vorgänge mitempfindet, oft sogar so tief mitempfindet, daß das Bezahlen vergessen wird. Ja hier auf dem Platze sind wirklich noch echte Bänkelsänger, welche jene auf große Verbrecher gedichteten Lieder vortragen, die jetzt meist durch die „sechs neue Lieder, gedruckt in diesem Jahr", verdrängt sind. Da hören wir die Geschichte von dem neuesten Mörder, von Jakobi in Darmstadt, welcher dem Liede zufolge seine Frau nicht blos umgebracht, sondern auch vergiftet hat, obgleich er ihr auf dem Bilde ganz deutlich einen Dolch in den Busen stößt. Solche kleine Differenzen stören aber die Aufmerksamkeit der Zuhörer nicht, wenn die Geschichte nur recht grausig ist. Und dabei fällt mir ein, daß die Sänger dieser Helden jetzt sehr schwach im Erfinden von neuen Reimen sind, denn in dem Lied von Nolte, welcher:

„— gemordet hat am grünen Rhein,
Wo da wachset unser süßer Wein"

kommt der alte, mir aus meiner Kindheit noch bekannte, Vers vor:

Und diese Schandthat grausig
Geschah im Jahre tausig u. s. f.

Erst jetzt, wo ich bei vorgerücktem Alter diese Bilder und ihre Sänger betrachte, weiß ich mir eins zu erklären, nämlich das grimmige kampfbereite Ansehen der Rhapsoden. Ich muß gestehen, daß ich mich lieber eine Nacht hindurch mit Herrn Nolte, welcher auf dem ausgestellten Bilde eine gar verwegene Physionomie hat, etwa wie ein italienischer Bandit, in einer Kammer allein befinden möchte, als in einer fahrenden Hütte, wie sie von diesen Leuten gewöhnlich bewohnt wird, in einer Mondscheinnacht mit diesen Bildern an der Wand schlafen; ich glaube, ich würde in dem Gedanken, bei einem plötzlichen Erwachen mir einen so gemalten Menschen, grell vom Monde beleuchtet, gegenüber stehen zu sehen, gar nicht einschlafen können. Und in dieser Umgebung müssen diese Leute jede Nacht schlafen! — Doch wir müssen die Bänkelsänger verlassen, obgleich sich in ihnen ein gut Stück Volksleben abspiegelt, und uns den modernen Künsten zuwenden. Physik und Mechanik sind jetzt so gemeine Wissenschaften, daß man sie auf jeder Messe findet, und so durfte sich auch Niemand wundern, Electrisirmaschinen, electrische Telegraphen und ähnliche Apparate der Schaulust ausgestellt zu sehen, aber damit hatte sich diesmal die Speculation nicht begnügt, sie hatte ein „Perpetuum mobile" dem wißbegierigen Volke zur Kenntnißnahme hergebracht. Also endlich das große Problem gelöst, endlich all den Befürchtungen über entstehenden Holz- und Kohlenmangel ein Ende gemacht, eine Bewegung ohne Ende und ohne Kraftanstrengung, also auch ohne Kosten, sie ist gefunden! Zwar wußte Ihr Referent, und wahrscheinlich auch die Mehrzahl der Leser längst, daß die französische Aka-

gegeben, als bis das Pünktchen über das J gesetzt, bis die Anerkennung ihren offiziellen Akt gefunden, obwohl alle Welt bereits aus dem Turiner Parlament die Nachricht von dem Abschluß erfahren hatte. Die Parallele, die sich hierbei über das Verhältniß von Landesvertretung und Regierung zwischen Italien und uns ziehen ließe, würde für Preußen nicht besonders günstig sein. Der Redner geht auf die völkerrechtlichen Betrachtungen des Vorredners ein: Wenn man hier nur von den Zuständen Neapels nach dem Umsturze spreche, so lohne sich doch auch wohl die Frage nach den Zuständen vor dem Umsturze! (Bravo.) Ueber die Klagen der sogenannten conservativen Parteien habe schon Stuart Mill das treffende Wort gesagt: sie sei die Dümmste, weil sie immer grade das Bestehende erhalten wolle (Heiterkeit). Ueber die entthronten Fürsten sei der Redner leicht hinweggegangen, um mit desto mehr Gewicht auf dem Dominium temporale zu verweilen, gleich jenem Aristokraten des Benj. Constant, der „um nicht indiskret zu beten: Rette uns Alle," nur betete: „Rette mich zuerst!" (Heiterkeit). Das Dom. temp. sei nicht mehr zu retten, heute thue das nicht mehr Noth, es würden sich Mittel leicht finden lassen, diese geistige Macht aufrecht zu erhalten, auch wenn Rom italienische Hauptstadt geworden. Die Anerkennung sei nur verlangt von Italien innerhalb seiner gegenwärtigen Grenzen; nach den Rechtstiteln dabei zu fragen, sei vom Völkerrecht nicht vorgeschrieben und Preußen habe, im Rückblick auf seine eigenen Erfahrungen, z. B. nach der Eroberung Schlesiens, am wenigsten Anlaß dazu. Das deutsche Volk begleite Italien auf seinem Wege mit den besten Wünschen und sehne sich danach, daß ihm ein gleiches Loos, wenn auch vielleicht nicht auf gleichem Wege znfalle. (Bravo.) Der Redner schließt mit einem warmen Lobe Cavour's.

Abg. Reichensperger (Beckum): Was den Grafen Cavour betreffe, so wolle er dessen Talent und Ausdauer nicht bestreiten, was ihn aber verurtheile, das seien die eigenen Worte, die er noch im Jahre 1858 gesprochen, daß auf die Revolution die Freiheit sich nimmer gründen lasse. Er habe aber dies selbst später gethan, und die Folge sei, daß Italien der Freiheit entbehre, daß die Minoritäten unterdrückt würden, daß man die Unabhängigkeit des Richterstandes, die Freiheit der Kirche beschränke, vernichte. Die Anhänger des Papstes unter dem Clerus würden verbannt, eingekerkert, die Klöster confiscirt; ja, die italienischen Bischöfe seien verhindert gewesen, bei dem Concil in Rom zu erscheinen, und dann habe man im Turiner Parlament die Stirne gehabt, die Adresse der Bischöfe als die Fremder zu schmähen. Der Vorredner habe auch die Mißregierungen erwähnt. Er (Redner) habe in Italien nicht blos aus dem Munde von Clericalen, denen er damals nicht so nahe gestanden, sondern von Liberalen über die von englischen Zeitungen importirten Märchen sich eines Bessern belehrt. Wie die Engländer dabei verführen, beweise ja ihr Verfahren bei der Macdonaldschen Affaire. Er behaupte, daß unter der neuen sardinischen Regierung in Neapel binnen acht Tagen mehr Blut vergossen worden sei, als unter allen bourbonischen Herrschern. (Oho, oho.) Früher sei ein englischer Tourist froh gewesen, nur alle zwei Monate einem Banditen zu begegnen (Gelächter), jetzt wimmle es von Banditen. In Rom lasse es sich, wie er aus eigener Erfahrung wisse, sehr gut und friedlich leben — wenigstens für Fremde (Heiterkeit). Eine berühmte Autorität, Odilon Barrot, habe gesagt, in Rom müßte der Clerus herrschen, damit überall sonst in der Welt die Katholiken frei seien. Die Antastung der weltlichen Gewalt sei von Protestanten und von großen Staatsmännern, wie Guizot, als ein Sacrilegium bezeichnet worden. Auf solche Thaten könne keine Zukunft gegründet werden. Die Sühne des begangenen Unrechtes werde, wenn auch erst nach Generationen, erfolgen. Die Gewaltthat werde nach der verhängnißvollen Folge menschlicher Geschicke an Unschuldigen gestraft werden, wie König Ludwig XVI. für die Sünden seiner Väter sein Haupt habe auf den Block legen müssen. Deus patiens quia aeternus. (Bravo im Centrum.)

Abg. Dr. Virchow: Als vor länger als einem Jahre der sardinische Gesandte in London die Anzeige machte, daß der König von Sardinien den Titel des Königs von Italien angenommen habe, da habe Lord Russell geantwortet, daß die Königin ihm befohlen habe, die Anerkennung auszusprechen; sie stehe auf dem Prinzipe, die Unabhängigkeit der Nation zu respectiren. Von diesem Standpunkte hätte auch die Staatsregierung ausgehen müssen. Es sei nicht zu untersuchen, in wie weit das weltliche Regiment des Papstes zuträglich sei oder nicht; das sei eine Frage des italienischen Volkes und dieses werde sie entscheiden. Weshalb fordere man uns immer zur Vertheidigung der Mincio-Linie auf? Gäbe es nicht noch andere Linien zur Vertheidigung? Warum habe man die Eiderlinie und Rendsburg mit seinen Befestigungen aufgegeben? Und dies unter Hilfe derselben Macht, die wir am Mincio vertheidigen sollen. Und wenn wir uns jetzt verpflichten wollten, für Venetien einzutreten, wie wolle man denn die Ansprüche zurückweisen, welche gegenwärtig in Frankreich in Bezug auf Landau und Saarlouis auftauchen? Es sei nicht unsere Sache, darüber zu entscheiden, wie sich Oesterreich mit der italienischen Nation auseinanderzusetzen habe. Der Abgeordnete von Geldern habe an das schlimmste Schimpfwort erinnert, welches der italienische Pöbel gegen Deutsche gebrauche und dessen Garibaldi jetzt in populärer Ansprache sich bedient habe; dieser Ausdruck bedeute aber nicht Preußen und Deutschland im Ganzen, sondern es sei ein Ausdruck, den Oesterreich sich durch eine jahrelange Mißregierung in Italien zugezogen habe, und dieser dehne sich auch auf andere Deutsche aus. Seitdem unter den Schaaren, die Italien durchziehen und dem menschlichen Namen Schande machen, sich Oesterreicher, Bayern u. s. w. befänden, seitdem habe das Schimpfwort mehr Halt bekommen. Wenn man frage, wo die Mißregierung gewesen sei, so antworte er darauf, daß jede Regung der nationalen freien Entwicklung seit dem Jahre 1815 schonungslos niedergeworfen sei und namentlich mit Unterstützung der österreichischen Regierung. Wer da noch frage, wo die Mißregierung liege, der weise jede historische Kenntniß zurück. Daß die venetianische Frage in einer unmittelbaren Verbindung mit der römischen behandelt werden müsse, das sei die Schuld Oesterreichs, welches jedem nationalen Bestreben entgegengetreten sei. Wären die Regierungen geneigt gewesen, ihren Völkern das zu gewähren, was die geistigen Interessen der Völker verlangen müßten, dann würde man nicht dahin gekommen sein, wo man sich jetzt befinde. Gegenwärtig habe sich die Nemesis vollzogen und die Sühne, welche der Abgeordnete für Beckum hoffe, sie vollziehe sich in diesem Augenblicke (Bravo).

Abg. v. Mallinkrodt (unter großer Unruhe des Hauses auf der Tribüne schwer verständlich): Der Vorredner, der die Einverleibung Venetiens in das Königreich Italien wünsche, müsse erst auch die Demarkationslinie durch das Großherzogthum Posen ziehen wollen, ehe er jenem Wunsche Consequenz zugestehen werde. Den Vorwurf, daß seine Partei mit den polnischen Abgg. verbündet sei, weise er zurück, da diese vielmehr in allen oppositionellen Abstimmungen mit der Linken eng liirt seien. (Sehr richtig! im Centrum) Das Streben der italienischen Staatsmänner gehe nicht auf Beseitigung der Mißstände, sondern auf den Umsturz. Es gebe keins von den zehn Geboten, das jetzt nicht in Italien mit Füßen getreten werde. Die Regierung habe aus freier Entschließung, durch äußere Verhältnisse nicht gedrängt, die Anerkennung vollzogen. Die Wirkung davon aber sei, daß die Regierung ihre prinzipielle Stellung zur Revolution aufgebe und Sympathien für die revolutionären Bestrebungen in Italien verrathe. Der erste Schritt auf diesem Wege ziehe die Regierung zum Scheine wenigstens in die revolutionäre Strömung. Wenn der Abg. Twesten die preußischen Staatsmänner auf die Bahn der italienischen verweise, so heiße das soviel, als sie in den Abgrund der Revolution, sie zur Verrätherei an deutschen Bruderfürsten verlocken wollen. (Unruhe links. Bravo im Centrum.) —

Abg. v. Vincke (Stargard): Es handle sich nur um einen Akt der diplomatischen Etikette. Darin liege zugleich eine Rechtfertigung des Herrn Ministers, der diese Frage denn auch in allen Formen der Etikette geregelt und erledigt wissen wollte, ehe er diesen Abschluß hier kundgäbe. Auch er verwahre sich gegen die Aehnlichkeit Deutschlands mit Italien, Deutschland habe keine aus der Fremde importirte Fürsten, es biete nirgends eine entfernte Aehnlichkeit mit den Mißregierungen Italiens. Könne man den Appell an die Waffen, die Revolution für uns wünschen? Gott bewahre uns vor solchen Staatsmännern (Bravo zur Rechten). Nur die moralische Eroberung sei hier am Platze. Im Uebrigen sei er gegen die Auffassung des Herrn Interpellanten und seiner Freunde. Es handle sich heute nur um Anerkennung eines Titels. Nicht englische Blätter, sondern Staatsmänner hohen Ranges, wie Gladstone, hätten die Wahrheit über die Zustände Neapels enthüllt. Nicht des Bombardements wegen verurtheile man den König von Neapel, sondern weil er meineidig geworden sei an der Verfassung (Bravo). Man habe die Unterdrückung der Richter in Neapel beklagt. Aber nirgends habe es einen feileren, verächtlicheren Richterstand gegeben als dort. Die Priester habe man erst dann strenge behandelt, als sie sich in Politik gemischt hätten, gegen das Gesetz aufgetreten seien. Da freilich habe die Obrigkeit ihr Schwert von Gott gehabt und gezogen. Religiöse Interessen habe man hier nicht zu wahren, sondern nur die Interessen unseres Landes. In „Deutschlands nächste Aufgabe", einer Schrift des Herrn Interpellanten selbst, sei die beste Zuversicht auf das Bestehen des Papstthums auch ohne weltliche Macht ausgesprochen. (Die Vorlesung der betreffenden Stelle erregt starke Heiterkeit.) Der berühmte Jesuit Passaglia sei derselben Meinung. Er habe freilich früher die Mincio-Linie mit der Autorität Radowitz's verfochten, dieser Ansicht ständen jetzt jedoch sehr wichtige andere Autoritäten, Fiquelmonts und des Generals von Brand entgegen. Eine Gefahr für Triest, das hier auch genannt worden, bestehe gar nicht. Der Besitz Venetiens möge ein Ehrenpunkt für Oesterreich sein, aber so viel sei gewiß, daß darin zugleich der Hauptgrund des finanziellen Verfalls des Kaiserreichs liege. Im französischen Interesse sei es freilich, diese Wunde offen zu halten, ebenso wie die Frage Rom's; aber das preußische Interesse spreche dafür, diese Wunden geschlossen zu sehen. Für Oesterreich Partei zu nehmen, dazu sei doch die Lage der deutschen Politik — die nächste Diskussion schon werde dafür zeugen — nicht im mindesten angethan. Oesterreich würde sich jetzt den Besitz der Mincio-Linie höchstens durch Preisgebung der Rheinlinie sichern. (Bravo!)

Abg. Dr. Waldeck: Die alten Zustände vor dem J. 1859 seien gerichtet worden durch den ewig denkwürdigen Siegeszug Garibaldi's, der die bestehende Regierung in Neapel sofort über den Haufen warf. Das sogenannte Legitimitätsprinzip, das bei der Regelung des Wiener Congresses im J. 1815 vorzüglich in Italien zur Anwendung gekommen sei, sei nur zu Gunsten der Dynastie befolgt worden. Im Interesse Preußens liege die Anerkunnung Italiens, indem durch dieselbe Italien dem Einfluß Frankreichs entzogen werde, dessen Herrscher auch widerwillig dem Siege der Freiheitsideen in Italien hätte dienen müssen. Die katholische Religion, der ein so großer Theil der Erdenbewohner anhänge, könne kein Interesse daran haben, daß das Unrecht in Italien sich dauernde Herrschaft erhalte und er (Redner) als Katholik bekenne, daß er wünsche, daß der Papst den letzten leeren Schatten seiner Souverainität verliere, die ihn nur verhaßt gemacht habe bei seinem eigenen Volke (Bravo.) Die geistliche Regierung sei vollständig unvereinbar mit den Forderungen der modernen Zeit, der geistlichen Gewalt müsse das weltliche Schwert fern bleiben; die Kirche werde dann noch viel mehr Macht über die Gemüther erlangen. Er begrüße es mit Freuden, daß die Einheit Italiens durch die Beseitigung der weltlichen Macht des Papstes mit herbeigeführt werde, und hege den lebhaftesten Wunsch, daß auch das deutsche Volk das gleiche Ziel der Einigung, wenn auch in anderer Weise erreiche. (Lebh. Beifall.)

Abg. Rohden: In Bezug auf den Vorredner wolle er nur der Regierung dazu Glück wünschen, daß der Mann auf ihrer Seite stehe, der das Faustrecht Garibaldi's einen „ewig denkwürdigen Zug" genannt habe. Was die jetzigen Zustände betreffe, so erinnere er an die Worte eines Staatsmannes im englischen Parlament, daß in Neapel 300 Gefangene sechs Monate ohne verhört zu sein, schmachteten. Er schließt mit den Worten: Ich weiß, woran ich bin.

Abg. Dr. Becker: In dem Verkehr der Völker miteinander könne man einen Fortschritt constatiren; wegen bloßer Legitimitätsbedenken führe man keine Kriege mehr und ebenso sei die Frage der Anerkennung neu gebildeter Staaten nicht mehr eine Frage des bloßen Hofceremoniels. Freilich wurden gegen diesen Fortschritt noch von vielen Seiten Proteste erhoben. Einen solchen Protest wolle er anführen aus einem von der Partei des Centrums warm empfohlenen Tagesblatte, der Augsburger Postzeitung, welche gelegentlich der Anerkennung Italiens, Preußen einen Staat nenne, dessen Besitzstand lediglich ein geographischer Begriff (hört! hört!), der in jedem Augenblick durch das suffrage universel auseinandergerissen werden könne. (Beifall links.)

Abg. v. Carlowitz: Er bedaure erstens die späte Anerkennung, zweitens, daß es sich nicht um einen Antrag handele, dessen Votirung die verschwindende kleine Minorität der Interpellanten im Hause herausstellen würde.

Abg. v. Zoltowski: Er wolle nur die verschiedenen Angriffe gegen seine Fraction zurückweisen, deren Zweck ihm nicht klar sei, deren Grund er aber darin sehe, daß alle die Männer, die heute gesprochen, die dumpfe Ahnung haben, es werde einst eine andere nationale Frage, die ungleich mehr Recht noch habe als die italienische, ebenfalls vor dem Forum Europas auftreten und diese Ahnung nehme er als gutes Omen in Anspruch.

Abg. Schulze (Berlin): Wenn der Abg. v. Vincke von moralischen Eroberungen in Deutschland gesprochen hat, so sind diese sicherlich in der letzten Zeit nicht von dem Ministerium ausgegangen; nur das Volk hat sie gemacht, indem es sich bei den Wahlen bewährte. Auch nehmen wir (nach links deutend) nicht als specifische Preußen den Vorzug in Anspruch, das Interesse der Nation zu wahren, sondern mit uns stehen hervorragende Männer aus allen deutschen Ländern. Zu Italien selbst übergehend, finde ich, daß die Leistun-

---

demie seit Jahren jede Abhandlung über diesen Gegenstand ungelesen bei Seite legt, weil die Lösung des Problems unmöglich ist, aber was weiß die französische Oberflächlichkeit von der deutschen Gründlichkeit; hier in dieser Bude werden wir erkennen, wie es dem deutschen Fleiße gelungen ist, das gestellte Problem zu lösen!

Vor uns steht ein großes Rad mit verschiedenen kleinen Rädern und Rollen umgeben, welche durch gerade und gebogene Hebel verbunden sind, eine dem Anscheine nach höchst sinnreiche Maschinerie — welche stillsteht. Der Erklärer sucht uns nun in einer längeren Rede zu beweisen, daß nur noch die Aufgabe zu lösen sei, die Schwerkraft eines Gewichtes so weit zu überwinden, daß es von selbst etwa 6 Zoll in die Höhe ginge, dann würde sich das Ganze von selbst fortwährend bewegen. Nun, wer es bereut, für das Kennenlernen dieser Mystification 6 Kreuzer gezahlt zu haben, der hätte allerdings besser gethan, draußen zu bleiben, uns schien es das Geld reichlich werth zu sein. Aber der Trubel auf dem Platze läßt uns nicht Zeit, darüber nachzudenken, der Strom der Menge zieht uns zu dem Seiltänzer, der für wenige Kreuzer, die ein abschreckend geschmücktes Frauenzimmer unter den Zuschauern einsammelt, sein Leben oder wenigstens Arme und Beine riskirt. Aber je geringer die Einnahme, je dankbarer das Publikum, und das muß den Rivalen Blondin's entschädigen.

Aber jetzt heißt es endlich auch einmal ausruhen von dem vielen Sehen. An allen möglichen Punkten der Haide bietet sich dazu Gelegenheit; Wein, Bier, Apfelwein, Sodawasser, Champagner, Alles wird hier feilgeboten, und in guter Qualität zu billigen Preisen. Hier herrscht freie Concurrenz und die Menge vertheilt sich auf die unzähligen Wirthe, welche hier ihre Hütten aufgeschlagen haben, so daß bei Jedem nur eine Anzahl, welche von dem leitenden Geiste bequem übersehen werden kann, zu bedienen ist. Gern würden wir in einem solchen Zelte lange weilen, aber die unvermeidlichen Harfenistinnen übernehmen das Amt des Engels mit dem flammenden Schwerte und jagen uns aus dem Paradiese, wo Bier und Wein fließt. Hier sind es nicht jene Böhminnen, welche oft wirklich gut und angenehm singen, und auch selten jene Bewohner von Els im Herzogthum Nassau, welche sonst die Messen des westlichen Deutschland mit Gesang und Saitenspiel zu versorgen pflegen, nein, zusammengelaufenes Volk aus aller Herren Länder zerreißt uns hier die Ohren. Das ist die Schattenseite der Bornheimer Haide, und so sehr Ihr Ref. Anhänger der vollständigen Gewerbefreiheit ist, so muß er doch gestehen, es gab in den letzten Tagen Momente, in denen er um die Bildung einer recht strengen Zunft der Musiker flehte, mit mittelalterlichen Einrichtungen, welche jeden Pfuscher augenblicklich zum Galgen verurtheilten. Aber es mußte auch dieses Unglück ertragen sein, und so verlassen wir denn den Raum, der uns Labsal und Erquickung gewährt hat, und setzen unsere Wanderung auf der Haide fort, um all die Kaufbuden, welche Nürnberger Tand, aber auch manches Nützliche, wie Hüte, Juppen u. dergl. auf das Schützenfest Bezügliche enthalten, zu mustern. Da giebt es Schützen-Cigarren, Schützengläser, Schützenpfeifen, Schützendosen, ja sogar Schützenseife. Das Alles muß verkauft werden, wann der Budenbesitzer seine Kosten decken soll, und mit Freuden betrachtet der Verkäufer oder die Verkäuferin die zahlreiche Volksmenge auf dem Plan, welche die Erfüllung ihrer Hoffnungen verspricht.

Mit all dem sind nun einige Stunden in diesem Treiben zugebracht worden, und wir könnten nun in den Circus von Suhr und Hüttemann gehen, welcher, wie ich hörte, dem Renz'schen Circus ganz erfolgreiche Concurrenz machen soll. In demselben finden täglich drei Vorstellungen statt und bei allen ist das Haus überfüllt, aber ich zog es vor draußen zu bleiben. Ich gestehe, daß ich ein großer Freund von Kunstreitern bin, daß ich oft wochenlang jeden Tag bei Renz oder bei Loisset war, aber hier konnte ich mich wirklich trotz aller rühmenswerthen Berichte nicht entschließen hineinzugehen. Der ganze Circus paßt mir nicht zu dem übrigen Treiben. Ja, wenn es ein Circus wie der vom verstorbenen N. N. gewesen wäre, welcher glücklicher Besitzer von zwei Pferden war, und dessen Personal aus ihm, seiner Frau und seiner Nichte bestand. Welche Mannigfaltigkeit wußte er nicht mit diesen geringen Mitteln, in einer zwar schlechten aber doch reichlichen Garderobe hervorzurufen. Auf dem Zettel figurirten ein Bereiter, ein Clown, ein Riesenspringer, ein Jongleur, Mme. Adele, Mme. Jenazet, Mlle. Aurore, Mr. Pierre und noch einige untergeordnete Personen, und bald erschien das Schulpferd Saladin, bald das Springpferd Hassan, bald der Renner Blitz, bald der Apfelschimmel Juno oder der Mohrenschimmel Ali im Circus. Oh, das waren glückliche Zeiten, und da konnte ein Kunstkritiker Studien über Costümkunde und Sinnestäuschungen machen. Und wie jubelte das Publikum Beifall. In diesem Genre ist die wahre Komik untergegangen, und trauernd stehen wir bei solchen Gelegenheiten an den Eingängen des Circus, und können uns des Gedankens nicht erwehren, hier ist nicht Dein Platz. Deßhalb zog ich es vor draußen zu bleiben, und trieb mich lieber noch in dem Menschengewühl herum, den kräftigen, derben Späßen lauschend, welche von allen Seiten zu hören waren.

Und, was besonders erwähnt zu werden verdient, das Fest dauert jetzt hier auf der Haide über acht Tage und noch ist nicht die geringste Störung vorgefallen, keine Schlägerei, kein Diebstahl, Nichts, und die Polizei, welche am Eingange ein förmliches Bureau eingerichtet hat, hat bis heute weiter nichts zu thun gehabt, als einige gefundene Kinder ihren Eltern wieder zuzuführen. Lasse man, wie hier bei dieser Gelegenheit, dem Volk seine freie Bewegung, und es wird sich selbst zu beherrschen wissen, selbst wenn es, wie in diesen Tagen neben allen Vergnügungen auch das Materielle nicht vergißt, und mit der Vertilgung von ganz wunderbaren Mengen von Bier und Wein beschäftigt ist.

Aber so ein Spaziergang von mehreren Stunden im Volksgewühl strengt an, deßhalb Adieu für heute.

G.—n.

gen und Leiden Deutschlands und Italiens sich stets sehr ähnlich gewesen sind. Von Italien ging die große Culturbewegung des Mittelalters aus, die Deutschland dann nach andern Richtungen fortpflanzte. Auch ihre Leiden waren gleich; Italien wurde wie Deutschland nach großen Kriegen als herrenloses Gut behandelt, mit dem man nach Belieben schaltete. Der letzte Krieg der Italiener ist allerdings unseren Freiheitskriegen nur im Einzelnen ähnlich. Wir schlugen auswärtige Feinde aus dem Lande; die Italiener mußten fremde Dynastien beseitigen, die sich in ihrem Lande festgesetzt hatten. Wesentlich ist auch der Unterschied, daß der italienische Krieg in eine Zeit fiel, in welcher sich das politische Bewußtsein bereits so entwickelt hatte, daß die Erringung der Unabhängigkeit zugleich auch Früchte für die innere Entwickelung des Landes t ug, während wir leider nach unserem Freiheitskampfe noch nicht politisch genug vorgeschritten waren, um Garantien für die innere Freiheit verlangen zu können. Deshalb blickt vielleicht Mancher sogar mit Neid auf Italien. Was nun die Moral anbetrifft und die vielerlei dahin einschlagenden Beschuldigungen, nach welchen womöglich alle zehn Gebote in Italien verletzt sein sollen, so erinnere ich nur an den großen Gründer dieses Staates, den großen Kurfürsten, der seine vielen Verträge auch nicht nach den Gründen des Privatrechts schloß, der auch von der Ansicht durchdrungen war, daß das Wohl des Ganzen und des ganzen Volkes über dem Privatrechte ständen. Es besteht in Italien ein tiefer nationaler Unwille gegen die Deutschen, das weiß ich aus eigener Erfahrung, aber Oesterreich hat auch viel verschuldet, und ich glaube, auch in Oesterreich bedauern alle gebildeten Männer ebenso tief als wir, daß man österreichische Soldaten zu Schergen und Henkern in Italien erniedrigt hat (Bravo). Was die Prozessionen in Italien anbetrifft, so könnten sie etwas weniger zahlreich sein. Ich habe Prozessionen nie für ein Zeichen des Volkswohlstandes angesehen; aus Arbeiter-Kongressen würde ich auf eine Besserung der inneren Zustände Italiens schließen können (Bravo). Aller politischen Entwickelung muß die humane Entwickelung vorausgehen. Aber haben die früheren Regierungen in Italien für eine humane Entwickelung gesorgt, und kann man aus den Neapolitanern ohne Weiteres politische Bürger machen? Wenn dort Ueberschreitungen wirklich vorkommen, wer trägt die Schuld daran? Doch nicht das jetzige Regiment. Ich will auch, da davon die Rede gewesen ist, erwähnen, daß ich alle Achtung vor einem König habe, der das, was er für Recht hält, bis auf äußerste vertheidigt, wie es der König von Neapel in Gaeta gethan. Aber das ist kein Krieg, den er jetzt führt. Ein König, der das eigene Land durch solche Banden mit Mord und Brand überzieht, hat jede Wiederkehr auf immer verwirkt (Bravo). Was Oesterreich betrifft, so könnte man ihm gratuliren, nicht nur vom finanziellen Standpunkt, wenn es von Venedien befreit wäre. Denn es schadet sich selbst in seinem Ringen nach innerer Entwickelung, wenn es in einem seiner Landestheile nur mit dem Belagerungszustande regieren kann So lange dies der Fall ist, frißt ein Wurm an der Entwickelung Oesterreich's (Bravo). — Es ist auch heut viel vom Nationalitätsprinzip gesprochen worden. Was will dieses Prinzip? Nichts Anderes als die Entwickelung der Völker nach den Grundsätzen ihres innersten und eigensten Lebens. Daraus folgt also auch der Grundsatz, dem man heut nicht mehr ins Gesicht schlagen kann, daß die Völker um ihrer selbst willen da sind, und nicht zu außer ihnen liegenden Zwecken. (Bravo.) Was heißt das anders, als daß die Regierung innerhalb des Volkes sein soll? Nur eine solche kann sich in unserm Jahrhundert behaupten und auch wir in Deutschland können uns eine solche nationale Regierung nur durch nationale Bewegung wieder erobern. Bis jetzt hat unsere Bewegung noch keinen regierungsfeindlichen Charakter gezeigt. Wir hoffen, daß die Zeit uns helfen, daß sie die Exekution jener souverainen Bestrebungen des Volkes übernehmen wird, von denen der Abg. Reichensperger gesprochen. Das wahre Souveraine aber ist das Bewegungsprinzip, das ist der Fortschritt, dem wir mit unseren schwachen Kräften dienen. (Lebhaftes Bravo.)

Abg. Reichensperger (Beckum): Dem Abg. v. Vincke erwiedere er, daß er, als er in Italien war, mit ähnlichen Vorurtheilen behaftet gewesen, wie der Abgeordnete sie noch habe; er sei aber geheilt worden. Dies habe dem Abgeordneten aber Gelegenheit gegeben, zu einer der brillantesten Passagen seiner Rede den Beifall des Hauses zu erhalten (Heiterkeit); übrigens trage er den päpstlichen Orden mit derselben Befriedigung, mit der Abg. Vincke den italienischen Orden zurückgewiesen habe.

Abg. Schulze (Berlin): Er habe von Volksbewaffnung gesprochen, aber gemeint, daß man diese nicht eher erhalten könne, als bis ein waffenfähiges Volk da sei.

Abg. v. Vincke: Reichensperger irre; ihm sei niemals ein italienischer Orden angeboten worden. Der Abgeordnete scheine stolz auf Orden zu sein, er (Redner) wünsche sich möglichst wenige Orden. Nächste Sitzung morgen.

Politische Uebersicht.

△ Frankfurt a. M., 21. Juli. Die Deputation, welche die Majorität des preußischen Abgeordnetenhauses, die Fortschrittspartei und die Fraction Bockum-Dolffs, hierhergeschickt hat, um den deutschen Schützen den Gruß der preußischen Volksvertreter zu überbringen, sie ist hier mit Jubel empfangen worden. Man hat in ihr ein Pfand erblickt, daß Preußen seiner deutschen Aufgabe treu sein will. Wenn gestern die Rede Dr. Duncker's und Lüning's mit Enthusiasmus aufgenommen sind, so hat heut vor Allem die Ansprache gezündet, welche v. Hoverbeck als Vertreter Preußens, und speciell als Vertreter Ost- und Westpreußens, gehalten hat. Er brachte der Versammlung den Gruß der Majorität des preußischen Abgeordnetenhauses. Dieselbe kenne, so sprach er, keine anderen Interessen, als die Interessen Deutschlands, und bei einem Conflict der deutschen und der specifisch preußischen Interessen werde er stets die ersteren hochhalten, eingedenk, daß die Größe, ja die Existenz Preußens abhängig sei von der Macht und der Einheit Deutschlands. Nachdem der stürmische Jubel, welchen diese Worte hervorgerufen, sich gelegt, fuhr der Redner im Namen seiner speciellen Heimath, der Provinz Preußen, fort: „Neben diesem Gruß des preußischen Volkshauses überbringe ich Ihnen noch den Gruß meiner Heimath, den Gruß von Ost- und Westpreußen. Seit Jahrhunderten Träger der deutschen Gesinnung und des deutschen Wesens, festhaltend daran in steten Kämpfen gegen die herandrängenden Völker des Ostens, sind wir vielleicht gerade dadurch um so wärmere Anhänger, um so eifrigere Vertheidiger desselben geworden. Und doch hat, nachdem das Jahr 1848 ein altes Unrecht wieder gut gemacht hat, uns die fortschreitende Reaction, welche im Bundestag ihren Ausdruck fand, wieder ausgeschlossen von den Grenzen Deutschlands. Alle deutschen Patrioten müssen dahin streben, daß diese echt deutschen Provinzen wieder zu ihrem Recht gelangen, daß sie wieder zu Deutschland gerechnet werden, zu dem sie mit ganzem Herzen gehören. Dahin wollen wir streben, darum ein Hoch dem einheitlichen, freien Deutschland", so schloß der Redner unter stürmischem Jubel der Versammlung. So wie diese Rede, so wurden auch die Reden Bunsen's und Behms mit großem Beifall aufgenommen, die Versammlung begrüßte in allen den Ausdruck der berechtigten Vertreter des preußischen Volkes, welche gekommen sind, um einen deutschen Stamm rein zu waschen von der Anklage des Particularismus, welche gar laut und vernehmlich erhoben worden ist.

— Der „Unita Italiana" schreibt man aus Neapel, daß dort das Gerücht von einem gegen Garibaldi gerichteten Mordversuch umlaufe. Die Angaben lauteten verschieden, doch stimmten sie darin überein, daß die That mißlungen und der Thäter vom Volk in Stücke zerrissen worden sei.

Danzig, den 23. Juli.

* Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Admiral Adalbert wird demnächst hier erwartet. Se. Kgl. Hoheit wird sich an Bord der „Gazelle" begeben und auf derselben eine Fahrt, wie es heißt, nach England machen.

* [Stadtverordneten-Versammlung am 22. Juli.] Herr Kaufmann Hahn, dessen Wahl zum unbesoldeten Stadtrath und Magistratsmitgliede von der Königlichen Regierung bestätigt ist, wurde vom Herrn Bürgermeister Schumann in sein neues Amt eingeführt und vereidigt — Die Erbauung einer Trinkhalle im Promenadenpark auf Neugarten giebt Veranlassung zu einer längeren Debatte. Der Pächter des Platzes, Hr. Selonke, hat in dem dazu angesetzten Termin den Zuschlag gegen 40½ Thlr. jährliche Pacht auf 3 Jahre erhalten unter ausdrücklichem Vorbehalt der Genehmigung durch die Stadtverordneten. Die Bude ist bereits im Betriebe, die Genehmigung wird aber erst heute nachgesucht und die Versammlung verweigert dieselbe mit großer Majorität. Es wird u. A. hervorgehoben, daß es eine Anomalie sei, überall auf Plätzen und Promenaden, wie an Häusern und Beischlägen geschmacklose Trinkbuden errichten zu lassen, während man die Beseitigung der Vorbauten sich zur Aufgabe gestellt. Dabei kommt zur Sprache, daß auf städtischem Grunde (am Stock) eine solche Bude aufzustellen von der Königl. Polizei die Concession ertheilt worden sei, und daß der Magistrat den Rechtsweg zu beschreiten gezwungen sei, um deren Abbruch zu bewerkstelligen. Die Versammlung genehmigt in Folge dessen einstimmig folgende Resolution: „Auf die Mittheilung eines Mitgliedes, daß in der heutigen Sitzung der Kämmereideputation Seitens des Magistrats erklärt worden wäre, daß es ihm, ohne den Weg Rechtens zu beschreiten, nicht gelingen wolle, die beim Stockgebäude auf städtischem Grund und Boden aufgestellte Wasserbude zu entfernen, bittet die Versammlung den Magistrat, unter Ertheilung des Consenses zur Klage, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln das Recht der Stadt zu vertreten und im Wege richterlichen Spruchs das Eigenthum der Stadt zu schützen." —

(Schluß folgt.)

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Juli 1862. Aufgegeben 2 Uhr 16 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

	Letzt. Crs.				Letzt. Crs
Roggen ruhig,			Preuß. Rentenbr.	99⅞	99¾
loco	55½	56	3½% Westpr. Pfdbr.	89	89
Juli	55¾	56½	4 % do. do.	—	99¾
Septbr.-Octbr. .	51⅝	51¾	Danziger Privatbk.	102⅓	—
Spiritus Juli . .	19⅝	19½	Ostpr. Pfandbriefe	89½	89½
Rüböl Juli	14⅓	14⅓	Oestr. Credit-Actien	85¼	81⅞
Staatsschuldscheine	90½	90½	Nationale	65¾	65¾
4½ % 56r. Anleihe	102¾	102½	Poln. Banknoten .	87⅛	87¼
5 % 59r. Pr.-Anl.	108¾	108¾	Wechselc. London	—	6. 22⅛

Fonds fest.

Hamburg, 22. Juli. **Getreidemarkt. Weizen** loco letzte höchste Preise bezahlt, ab Ostsee 134, ab Holstein 132 gehalten. **Roggen** loco preishaltend, ab Königsberg Juli-August 86—87 gefordert, 85—86 zu machen. **Oel** October 29⅜, Mai 28½. **Kaffee** fest, 3000 Sack Laguyra 7½—8¾, 5000 Sack Rio und andere Sorten verkauft.

London, 22. Juli. Bedeckter Himmel, warm. **Consols** 92⅞. 1% Spanier 44⅛. **Mexikaner** 28. **Sardinier** 84. **5% Russen** 96. **4½ % Russen** 90.

Hamburg 3 Mon. . . . . . 13 Mk 7½ sh.
Wien . . . . 12 fl 80 Xr.

Liverpool, 22. Juli. **Baumwolle**: 2000 Ballen Umsatz. Preise gedrückt.

Paris, 22. Juli. 3% Rente 68, 30. **4½ % Rente** 97,45. 3% Spanier —. 1% Spanier 43⅝. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Act. 490. Oester. Credit-Actien —. **Credit mob.-Act.** 825. Lomb.-Esbn.-Act. 608.

Produktenmarkte.

Danzig, den 23. Juli. **Bahnpreise.**

Weizen gutbunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132/4 ℔ nach Qualität 90/92½ — 93/95 — 96/100 — 101/105 Sgr.; bunt, ord. u. dunkel 120/122—123/25/27℔ nach Qual. von 75/80—82½/85 Sgr.
Roggen 66—64 Sgr. pr 125℔.
Erbsen, Futter- u. Koch- von 59/60—63 Sgr.
Gerste kleine 103/6—110/12℔ von 37/40—44/45 Sgr.
do. große 106/8—110/14 von 42/43—44/47 Sgr.
Hafer von 30—32/3 Sgr.
Rübsen, nach Qualität von 110 bis 114/115 Sgr. für schöne trockene Waare.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: schön, etwas bezogene Luft und windig bei W.

Unser Weizenmarkt erfreute sich heute etwas besserer Kauflust, und zu unveränderten Preisen namentlich für mittelguten sind 310 Lasten geräumt. Bezahlt ist für 125℔ bunt bezogen fl. 540, 126℔ hellfarbig fl. 560, 128℔ hellfarbig fl. 560, fl. 568 pr 84℔, 129/30, 130/31, 131℔ bunt fl. 570, fl. 572½, fl. 575, 129/30℔ bunt fl. 575 pr 85℔, 130℔ hellbunt fl. 582½, 132℔ hochbunt fl. 603 pr 85℔, 133℔ hochbunt fl. 605, 132℔ desgl. fl. 610, 132/33℔ hochbunt fl. 615. — Roggen in guter Frage und mit fl. 375 pr 125℔ bei 124 bis 126℔ Effectivgewicht in polnischer Waare bezahlt. — Weiße Erbsen fl. 362½. — 52℔ Hafer fl. 189. — Rübsen von 108 bis 114 Sgr. pr Scheffel bezahlt, feinste Pöstchen 115 Sgr. — Spiritus ohne Geschäft.

Elbing, 22. Juli. (N. E. A.) Witterung: kalt und naß. Wind: West. Die Zufuhren von unverkauftem Getreide sind mäßig, für Weizen und Roggen ist gute Frage eingetreten, für letzteren namentlich zum Consumo in geruchfreier Waare und sind die Preise für Weizen ca. 2 Sgr., für Roggen ca. 1 Sgr. gestiegen. Die anderen Getreidegattungen und unverändert im Werth geblieben. Von Rübsen waren die Zufuhren auch am Sonnabend sehr stark und sind die Preise ebenso wie auf den übrigen Märkten im Weichen geblieben. — Spiritus heute ohne Zufuhr und Umsatz. Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—136℔ 87/89—102 Sgr., bunt 124—130℔ 84/86—91/93 Sgr., roth 123—130℔ 81/83—91/93 Sgr., abfallender 119—129℔ 70/72—86/88 Sgr. — Roggen 120/25℔ 59½—62½ Sgr. — Gerste, große 106/115℔ 39—45 Sgr., kleine 100—110℔ 37—42 Sgr. — Hafer 60/72℔ 23—32 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 56—59 Sgr., Futter- 50—55 Sgr. — Rübsen 105—116 Sgr.

Stettin, 22. Juli. Witterung: stürmisch, bewölkt. Temperatur + 16° R. Wind: SW. **Weizen** unverändert, loco pr 85℔ gelber Galizischer 74—78¾ Rt. bez., gelber Polnischer 80 Rt. bez., do. blauspitziger 72 Rt. bez., bunter Polnischer und Schlesischer 81 Rt. bez., weißer Krakauer 80—81 Rt. bez., Juli-August 83/85℔ gelber 81¾, ½ Rt. bez., Septbr.-Octbr. 80½ Rt. bez. u. Br., Octbr.-Novbr. 79 Rt. Br. — **Roggen** matt, loco pr 77℔ 52—52½ Rt. bez., Juli 52½, ¼ Rt. bez., Juli-August 51 Rt. bez. u. Br., Sept.-Oct. 50½ Rt. bez., Octbr.-Novbr. 48⅞ Rt. bez., Frühjahr 48½, ⅝ Rt. bez. — **Winter-Rübsen** loco 96—99 Rt. bez., geringer 92 Rt. bez., **Winterrapps**, feuchter 90—96 Rt. bez. — **Rüböl** unverändert, loco 14¼ Rt. Br., August 14⅓ Rt. G., Sept.-Oct. 14¼ Rt. bez. u. G., 14⅓ Rt. Br. — **Spiritus** höher bezahlt, loco ohne Faß 19½, ⅓ Rt. bez., mit Faß 19⅓ Rt. bez., Juli 19¼ Rt. bez., Juli-August und August-Septbr. 19 Rt. bez. u. B., Septbr.-October 19—18 11/12 Rt. bez., October-November 18⅙ Rt. bez, Frühjahr 18⅓ Rt. B.

Berlin, 22. Juli. Wind: W. Barometer: 28³. Thermometer: früh 9° +. Witterung: bedeckt und kühl. — **Weizen** pr 25 Scheffel loco 65—82 Rt. — **Roggen** pr 2000℔ loco 54¾, 57 Rt., do. Juli 56½, 57, 56¼ Rt. bez., Juli-August 53¼, ¾, 52⅞ Rt. bez. und G., 53 Rt. Br., August-September 52¼, ¾, 52 Rt. bez., September-October 52, 52½, 51¾ Rt. bez. u. G, 52 Rt. Br., October-November 50½, ⅞, ¼ Rt., November-December 49¾, 50, 49½ Rt. bez, Frühjahr 49, 48⅝ Rt. bez. — **Gerste** pr 25 Scheffel große 35—40 Rt. — **Hafer** loco 25—28 Rt., pr 1200℔ Juli-August 25¾ Rt., August-September 25¾ Rt., September-October 25¾ Rt., October-November 25½ Rt., November-December 25¼ Rt., Frühjahr 25½ Rt. bez. u. Gd. — **Rüböl** pr 100 Pfund ohne Faß loco 14⅜, 5/12 Rt. bez., **Juli** 14⅜ Rt. Br., ⅓ Rt. Gd., Juli-August 14⅜, ⅓ Rt. bez., August-September 14¼ Rt. bez. u. G., 14⅓ Rt. Br., September-October 14⅓, ¼ Rt. bez. und Gd., 14⅓ Rt. Br., October-November 14⅓, 7/24 Rt. bez., 14⅓ Rt. Br., 14¼ Rt. G., November-December 14⅓ Rt. Br. — **Spiritus** pr 8000 % loco ohne Faß 20 Rt. bez., Juli 19 11/24, ½, 11/24 Rt. bez., 19½ Rt. Br., 19 5/12 Rt. G., Juli-August do., August-September 19½, 7/12 Rt. bez. u. Br., 19½ Rt. G., September-October 19½, ⅝ Rt. bez. u. Br., 19½ Rt. Gd., October-November 18⅔ Rt. bez., November-December 18¼, ⅓ Rt. bez., Mai 18¾ Rt. Br. — **Mehl.** Wir notiren für **Weizenmehl** Nr. 0. 4 11/12—5⅓, Nr. 0. u. 1. 4½—5 Rt., **Roggenmehl** Nr. 0. 3¾—4 1/12, Nr. 0. u. 1. 3¼—3¾ Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 22. Juli. Wind: Nord-West.

Angekommen: J. Hansen, Maria, Flensburg, Ballast. — O. Andersen, Hilding, Randers, Ballast. — C. Parlitz, Colberg, Stettin, Güter. — J. Nielsen, Lene Marie, Sonderborg, Ballast. — C. Gronmeyer, George Linck, Liverpool, Salz. — H. Youlden, Safeguard, Hartlepool, Kohlen. — M. Martin, Spring, Shields, Kohlen. — S. Lincoln, Lucerne, Hartlepool, Kohlen. — T. Bryant, Lady Sandes, Hartlepool, Kohlen. — J. Watt, Father Mathew, Seaham, Kohlen. — H. Tweedy, Roschill, Newcastle, Kohlen. — J. Hasselhoff, Lewina, Bremen, Güter.

Gesegelt: M. B. Riches, Swanland (SD.), Hull, Getreide.

Den 23. Juli. Wind: West.

Gesegelt: L. Flory, Tus Ting (SD.), Stockholm, Getreide, J. Wright, Ironmaster (SD.), Hull, Getreide.

Angekommen: H. Fiercke, Titania, Grimsby, Kohlen. — F. Wachowski, British Merchant, Liverpool, Salz. — P. H. Pott, Alberdina, Amsterdam, Ballast.

Retournirt: T. Schultz, Anna Marie. — In der Rhede Schutz suchend: Danschewski, Anna Dorothea. — Steffen, Aeolus. — Korff, Pauly Bielschow. 1 Kuff, 1 Jacht, 1 Galeas. — Ankommend: 1 Bark, 1 Jacht. — Wind: Nord-West.

Thorn, 22. Juli. Wasserstand: 10".

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: A. Teschke, A. Wolfheim, Steinkohlen. — E. Tietz, B. Töplitz, Steinkohlen. — J. Wolff, R. H. Pantzer, Glas, Eisenblech.

Von Berlin nach Ciechoczyneck: Joh. Schulz, A. Kirstein, Kalksteine.

Stromab:	L. Schfl.
Franz Tobulski, L. Czamanski, Dobrzykowo, Dzg., L. M. Köhne,	20 16 Erbs.
Stanisl. Czitko, Jackowski rc., Plock, Danzig, A. Makowski,	44 16 Wz.
W. Raspe, B. Cohn, Dobrzykowo, Dzg., C. G. Steffens, 121 L. 6 Schfl. Wz.,	16 14 Erbs.
J. Pusch, M. A. Goldenring, Warschau, Dzg., Petschow u. Co.,	58 — Rg.
A. Friedrich, J. Blankstein, Warschau, Danzig, C. G. Steffens,	20 — Wz.
A. Kawczynski, J. Epstein, Warschau, Danzig, F. Prowe,	25 30 Rg.
J. Sandau, H. Meyer, Warschau, Danzig, Petschow u. Co.,	42 — do.
F. Pawski, J. Blankstein, Warschau, Danzig, C. G. Steffens, 2 L. 12 Schfl. Wz.,	33 — do.
H. Knäbel, L. R. Cohn, Warschau, Danzig, Goldschmidt S.,	25 — Wz.

Kohn, Lichtenstein, Löbau, Stettin, 2291 St. w. Holz.
Mos. Schwergold, Fliederbaum u. Feinkind, Warschau, Stettin, 1560 St. h. Holz, 1515 St. w. Holz, 60 L. Faßholz.

Summa: 212 L. 34 Schfl. Wz., 158 L. 30 Schfl. Rg. 36 L. 30 Schfl. Erbsen.

Verantwortlicher Redacteur. H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
22	5	336,50	+ 13,5	WNW. stürmisch; hell und wolkig.
23	8	337,47	+ 11,6	do. frisch; do.
	12	337,74	+ 13,9	do. do. do.

Berliner Börse vom 22. Juli 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Aachen-Düſſeldorf	3½	3½	85¼ G
Aachen-Maſtricht	0	4	34½ bz
Amſterdam-Rotterd.	$5\frac{1}{10}$	4	91 B
Bergiſch-Märk. A.	6½	4	109¾ bz
" " B.	4	4	103 G
Berlin-Anhalt	8¼	4	141 bz
Berlin-Hamburg	6	4	118¾ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	216 bz
Berlin-Stettin	$7\frac{1}{12}$	4	129¾ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	129½ bz u B
Brieg-Neiße	3⅓	4	74 bz
Cöln-Minden	12¼	3½	178 bz
Coſel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	56½ B
do. Stamm-Pr.	4½	4½	93½ bz
do. do.	5	5	96¼ G
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	136 G
Magdeb.-Halberſtadt	22½	4	325 bz u G
Magdeburg-Leipzig	17	4	260 G
Magdeb.-Wittenb.	1⅙	4	44 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	125⅞ bz
Mecklenburger	2⅞	4	59 bz
Münſter-Hammer	—	4	98 B
Niederſchl.-Märk.	—	4	99⅜ bz
Niederſchl. Zweigbahn	1⅓	4	74 bz
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	65⅓—64⅝ bz u B
Oberſchl. Litt. A. u. C.	$7\frac{9}{10}$	3½	156—½ bz u B
" Litt. B.	$7\frac{9}{10}$	3½	136¼ bz
Oeſter.-Frz.-Staatsb.	$6\frac{7}{10}$	5	130½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	⅚	4	48½ bz u B
P. W. (Steele-Vohw.)	½	4	60 bz
Rheiniſche	5	4	94¼ bz u B
do. St.-Prior.	5	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	30¾ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	$\frac{7}{30}$	3½	91¾ bz
Ruſſ. Eiſenbahnen		5	110 B
Stargard-Poſen	4	3½	102 bz
Oeſterr. Südbahn	$8\frac{8}{9}$	5	149½ bz u B
Thüringer	6⅔	5	120 bz u G

Bank- und Induſtrie-Papiere.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	$4\frac{7}{10}$	4½	124½ bz u G
Berl. Kaſſen-Verein	$5\frac{13}{30}$	4	115¾ G
Pom. R. Privatbank	$5\frac{3}{10}$	4	95 bz
Danzig	6	4	102¼ B
Königsberg	5⅔	4	100¼ B
Poſen	$5\frac{11}{30}$	4	97½ G
Magdeburg	$4\frac{3}{10}$	4	89½ G
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	97⅞ bz
Berliner Handels-Geſ.	5	4	92½ et bz
Oeſterreich	7	5	85—85½ et 84⅞ bz

Preußiſche Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anl.	4½	102¾ bz
Staatsanl. 1859	5	108¾ bz
Staatsanl. 50/52		100 bz
54, 55, 57		102½ bz
do. 1859	4½	102⅝ G
do. 1856	4½	102½ bz
do. 1853	4	100 bz
Staats-Schuldſ.	3½	90½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	124 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90½ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¼ G
do. do.	3½	90¼ bz
Börſenh.-Anl.	5	103⅞ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	93⅛ bz
do. neue	4	101⅞ bz
Oſtpreuß. Pfdbr.	3½	89½ B
do. "	4	100 G
Pommerſche "	3½	92 bz
do. "	4	101⅛ bz
Poſenſche "	4	104¾ G
do. neue	3½	98⅞ G
do. do.	4	99¼ G
Schleſiſche "	3½	94⅞ B
Weſtpreuß. "	3½	89 bz
do. neue "	4	99¾ bz
do. neue	4	99½ B
Kur- u. N.-Rentbr.	4	100¼ bz
Pommer. Rentbr.	4	99⅞ bz
Poſenſche "	4	99⅓ G
Preußiſche Rentbr.	4	99¾ bz
Schleſiſche "		101 bz

Ausländiſche Fonds.

	Zf.	
Oeſterr. Metall.	5	56½ B
do. Nat.-Anl.	5	65¾ bz u B
Neueſte Oeſt. Anl.	5	72¾ bz G 72½ B
Oeſterr. Pr.-Obl.	4	72¼ G
do. Eiſb.-Looſe	—	69¾ bz
Inſk. b. Stg. 5. A.	5	86½ G
do. do. 6. Anl.	5	95⅜ B
Engliſche Anl.	5	91¼ bz
Neue do. do.	3	59¼ et bz
Neueſte do. do.	4½	89 G
do. do. 1862	5	92⅛ G
Ruſſ.-Pln. Sch.-O.	4	83 G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	95 G
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	88 bz u B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	92¾ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	98 B
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	56½ G
N. Badenſ. 35 Fl.	—	31¾ B
Deſſauer Pr.-A.	3½	103½ G
Schwd 10 Thl.-L.		10 B

Wechſel-Cours vom 22. Juli.

Amſterdam kurz	4	143⅛ bz
do. 2 Mon.	4	142¼ bz
Hamburg kurz	4	152 G
do. 2 Mon.	4	151⅓ bz
London 3 Mon.	3	6 22⅛ bz
Paris 2 Mon.	3½	80⅛ G
Wien Oeſter. W. 8 T.	5	80 bz
do. do. 2 M.	5	79¼ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 26 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ G
Frankfurt a. M. 2 M	2½	56 28 bz
Petersburg 3 Woch.	4	97 bz
do. 3 Mon.	4	96¼ bz
Warſchau 8 Tage	5	87¼ bz
Bremen 8 Tage	3	109⅜ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99⅞ bz	Louisd'or 109¼ bz
" ohne R. 99⅓ G	Sovereigns 6 24⅛ bz
Oeſt.-öſtr. W. 80⅛ bz	Goldkronen 9. 6½ G
Poln. Bkn. 87¼ b G	Gold (Zpf.) 461½ G
Dollars 1.11½ b G	Silber 29,23 G
Napol. 5.11½ G	

Nach langem, ſchweren Leiden endete geſtern Abend 11½ Uhr das theure Leben meines geliebten Mannes, unſeres unvergeßlichen Vaters, des Kaufmann **Franz George von Marck,** im 60ſten Lebensjahre.

Dieſe Anzeige widmen wir tief betrübt allen Verwandten und Freunden des Verſtorbenen.

Danzig, den 23. Juli 1862.

Friederike von Marck, geb. Simon, nebſt Kindern.

[5548]

Views of the International Exhibition

in the form of a Rose.

Anſichten der Welt-Induſtrie-Ausſtellung in London

in Geſtalt einer Roſe,

Preis 12 Sgr. [5517]

bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt 10.

Fremdenführer, — Pläne, — Karten und Anſichten von Danzig und deſſen Umgegend, ſind vorräthig Jopengaſſe 19 bei **L. G. Homann.**

[5328]

Die Muſikalien-Leih-Anſtalt

von

Th. Eiſenhauer,

Langgaſſe 40, vis-à-vis dem Rathhauſe, empfiehlt ſich unter den bekannten günſtigen Bedingungen zu zahlreichen Abonnements.

Großes Lager neuer Muſikalien.

[5554]

Dampfer-Verbindung Danzig-Stettin.

Dampfer „Colberg", Capt. Parlitz, geht diesmal am 26. Juli, Morgens 4 Uhr, von Neufahrwaſſer in See und müſſen die Paſſagiere ſich ſchon am 25. hj. Abends an Bord des Dampfers in Neufahrwaſſer einfinden.

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen

[5534] **Ferdinand Prowe.**

Für alle Schreibende

empfehle ich als alleiniger Depoſiteur der **Leonhardi'ſchen** Tinten aus Dresden hier am Orte mein vollſtändiges Lager der vorzüglichſten ſchwarzen und bunten Tinten, und zwar:

Alizarintinte, welche dauernd in offenen Gefäßen gehalten, **gleich ſchwarz aus der Feder fließt,** in Füllungen von ca. ⅛ Pfd. zu 2 Sgr., — ¼ Pfd. zu 3½ Sgr., — ½ Pfd. zu 6 Sgr., 1 Pfd. zu 10 Sgr., — 2 Pfd. zu 16 Sgr., — 4 Pfd. zu 1 Thlr.

Doppel-Copir-Tinte in Füllungen von circa ½ Pfd. 7½ Sgr., 1 Pfd. zu 12 Sgr.

Engliſche Violett-Copir-Tinte in Krügen zu 10 Sgr.

Tinten-Extract in Fläſchchen zu 5 Sgr., zur Bereitung von 2 Pfd. Tinte.

Rothe, blaue, grüne Tinte in Fläſchchen zu 5 Sgr.

L. G. Homann

[5551] in Danzig, Jopengaſſe 19.

Hiemit empfehle ich mein Lager ächten friſchen **Patent-Portland-Cement Robins & Comp.,** engliſchen **Steinkohlentheer,** engliſche **Chamottſteine,** Marke **Coven & Ramsay,** engliſchen **Chamottthon, Traß,** franzöſiſchen natürlichen **Asphalt** in Pulver und Broden, **Goudron,** engliſches **Steinkohlenpech,** engliſchen **Dachſchiefer, Schieferplatten,** asphaltirte **Dachpappe,** engliſchen **Patent-Asphalt-Dachfilz, Glasdachpfannen, Dachglas, Fenſterglas,** engliſche ſchmiedeeiſerne **Gasröhren,** gepreßte **Bleiröhren,** engliſch glaſirte **Thonröhren,** holländiſchen **Thon, Allmeroder Thon, Steinkohlen,** ſowohl **Maſchinen-** als **Nußkohlen** zur gütigen Benutzung.

[5373] **E. A. Lindenberg.**

Eine gut erhaltene **eiſerne Drehbank** mit Support und Zubehör wird zu kaufen geſucht von **C. Müller,** Jopengaſſe am Pfarrhofe. [5537]

Der Schirmfabrikant **Alex Sachs** aus **Berlin** und **Köln a. R.** iſt hier eingetroffen mit einem bedeutenden Lager **eleganter Sonnen- und Regenſchirme** und wird zu bekannten billigſten Preiſen verkaufen:

Regenſchirme in den ſchwerſten ſeidenen Stoffen, mit ſehr dauerhaften eleganten Geſtellen, **Regenſchirme** von engliſchem Alpaca und Halbſeide, **Regenſchirme** von echtem engliſchen Leder, auch echtfarbige baumwollene **Köperſchirme** u. Kinderſchirme. Ferner künſtliche Regenſchirme, als: Taſchen-, Koffer- und Springſchirme, die vermittelſt eines leichten Drucks ſich ſelbſt öffnen.

Ausverkauf von eleganten **Sonnenſchirmen** u. **En-tous-cas.**

Wegen des zeitherigen ungünſtigen Wetters ſind große Partien eleganteſter Sonnenſchirme und En-tous-cas in ſchweren ſeidenen Stoffen unverkauft geblieben, um damit zu räumen, werden ſie zu niedrigſten Preiſen ausverkauft.

Sämmtliche Sonnenſchirme, Regenſchirme u. En-tous-cas ſind in einfacher wie eleganteſter Ausſtattung vielfach vertreten, wie überhaupt dem Geſchäft durch die Erfahrungen **langjährigen Betriebs** mit reichlichſten Fonds alle Vortheile zur Seite ſtehen und für den Engros- und Détail-Verkauf auch die allerbilligſten Preiſe ſtellen zu können.

Alex Sachs, Schirmfabrikant aus Berlin und Cöln a. R., im Hauſe des Kaufmanns

[5428] **Herrn S. Baum, Langgaſſe 45,** gegenüber dem Rathhauſe, 1 Treppe hoch

---

General-Debit des Baker-Guano's für Deutschland.

Als Contrahent des von den Herren James R. Mc. Donald & Co. importirten, bereits rühmlichst bekannten Baker-Guano's, dessen Gehalt mit 75 p. Ct. phosphorsaurem Kalk von mir garantirt wird, zeige ich an, dass ich in der vorliegenden Saison, so weit Vorräthe ausreichen, zu unveränderten Preisen, und zwar à Thlr. 3, und bei Partien von 300 Ctr. an à Thlr. 2¾ Pr. Crt. pr. Brutto-Ctr. (resp. 5½ Mk. Bco. pr. ℔ Netto) pr. comptant ab Hamb. General-Depôt versende, so wie zu entsprechendem Fracht- und Spesen-Aufschlage aus inländischen Depôts überweise.

Weitere Auskunft über Bedingungen bei grösseren Abschlüssen ertheilt auf Anfrage direct

Hamburg. **Emil Güssefeld.**

Auf Obiges Bezug nehmend, zeigen wir an, dass wir ermächtigt sind, von **hiesiger Niederlage zu 3¼ Thlr. pr. Ctr.** in beliebigen Posten zu verkaufen.

Richd. Dühren & Co.,

[5370] Danzig, Poggenpfuhl 79.

Für Bruchleidende empfiehlt ſein Lager gut u. ſauber gearbeiteter **Bruch-, Nabel-** u. anderer **Bandagen,** mit **guten engl. Federn, leicht u. bequem zu tragen,** von S. Goldſchmidt in Berlin, ſo wie **engl., franz. u. eigenes Fabrikat; Bruch-** u. andere **Bandagen** werden von **mir ſelbſt,** auch in den **ſchwierigſten Fällen,** auf das **Zweckmäßigſte** angefertigt. Ferner mehrere Sorten **ſehr bequemer Suspenſorien für alle Fälle,** ſo wie **engliſche Catheter, Bougies, Schlund-** u. **Darmröhren, Urinos für Männer u. Frauen, Gummiſtrümpfe, Gummigarn, Gummi-Knie- u. Wadenſtücke, Leib- u. Fontanellbinden, Leinen-, Flanell- u. Gummirollbinden, Milchpumpen, Bruſtwarzenbilder, ächte ſchwarze Saugeſpitzen, Gummiluftkiſſen, Hyſtrophors, Mutterringe u. viele dergl. Artikel zur Krankenpflege mehr.** Reparaturen werden in jeder Art ausgeführt u. auswärtige Aufträge prompt effectuirt.

C. Müller, geprüfter Bandagiſt,

[5549] Jopengaſſe am Pfarrhofe.

Pianino, Flügel- und tafelförmige Instrumente

empfiehlt in Auswahl bei solider Arbeit mit einfacher wie eleganter Ausstattung die

Pianoforte-Fabrik von **Hugo Siegel,**

Langgasse 55. [5458]

Frisch gebrannter

KALK

ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.

[5256] **C. H. Domansky Witt.**

Getreidewaagen mit fein ziehenden **Meſſing-Balken,** genau nach dem Börſengewicht juſtirt. Es werden auch Getreidewagen reparirt und juſtirt von **C. Müller,** Opticus, Jopengaſſe a. Pfarrhofe. [5537]

Kleine microscopiſche Photographien mit ſehr feinen intereſſanten **Gruppen u. Portraits von hochgeſtellten Perſonen** in Taſchenmeſſern u. Berloques, ſo wie die **einzelnen Photographien** ohne Meſſer empfiehlt zu billigen Preiſen

C. Müller, Opticus, Jopengaſſe

[5549] am Pfarrhofe.

Mottenſpiritus à Fl. 2½ Sgr., 5 Sgr. u. 7½ Sgr. empfiehlt, ſowie ächt kaukaſ. **Inſektenpulver A. Schröter,** Langenmarkt 18. [5555]

Eau de Cologne

von Jean Maria Farina, Hoflieferant, Jülichsplatz 4, empfiehlt das General-Depôt von

[5556] **A. Schröter,** Langenmarkt 18.

---

2 gut erhaltene Dachrinnen à 56' ſind zu verk. Langgarten 107. [5552]

„Pommade glaciale"

unbedingt eine der feinſten Pomaden, empfiehlt in Gläſern à 3 Sgr., 5 Sgr. und 10 Sgr. die Parfümerie-Fabrik von

A. Schröter, Langenmarkt No. 18.

Niederlagen bei Herrn

J. M. Kreuz, Heil. Geiſtgaſſe,

[5557] **L. Dombrowski,** Langebrücke.

Ein Grundſtück, Reſtauration 1. Kl., Billard, Gartenanlagen, Lauben, 1 Mg. Ackerland, Gemüſe- und Obſt-Garten — zugleich verbunden mit einer abgeſond. Schänke, ſoll zum **feſten** Preiſe von 5300 Thlr., Anzahlung 2000 Thlr., aus freier Hand verkauft werden durch

Robert Bethe, Hundegaſſe 70.

Danzig, den 21. Juli 1862. [5538]

Ein Ritterg. beleg. an einer Station der Oſtb., zwiſch. Dirſchau u. Bromberg, 2080 M., dav. 230 M. ſchöne Wieſ., Reſt gut. Weiz.- u. Gerſtenboden, gute Baut., Inventar 2c. Ingroſ. nur Pfandbriefe, iſt für 95 mille verkäufl. Das Näh erth. **Rob. Jacobi** in Danzig, Breitgaſſe 64.

---

2 Grauſchimmel (gute Wagenpferde) 2 Reitpferde edler Race, ſo wie auch mehrere gute Wagenpferde (ruhige Einſpänner, zu verk. Langgarten 62.

Eine gebildete Dame, die 4 Jahre einem Haushalte vorgeſtanden und die Erziehung zweier Knaben geleitet, ſucht zum 1. October d. J. eine anderweitige Stellung, ſei es in Danzig oder auch auf dem Lande.

Adreſſen unter **T. M. 5332** nimmt die Expedition dieſer Zeitung an.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine Färberei von dem Hauſe Breitgaſſe 42 nach dem Hauſe 43 verlegt habe. Gleichzeitig erlaube ich mir anzuzeigen, daß bei mir alle Stoffe, ſie mögen Seide, Wolle oder Baumwolle ſein, in allen nur möglichen Farben gefärbt und appretirt werden. Ferner alle großen Stoffe, als Doubleſtoffe, Long-Shawls, wollene und ſeidene Roben 2c. nur aufs beſte gefärbt werden.

Achtungsvoll **Wilhelm Falk,**

[5445] Teinturier de France.

Capitalien hat in größ. Poſten gegen ſichere ländl. Hypotheken zu begeben **T. Tesmer,** Langgaſſe 29.

Mit 300 Thlr. kann ein gut eingerichtetes rentables Geſchäft ſofort übernommen werden. Adreſſen unter 5546 durch die Expedition dieſer Zeitung.

Ein in Elbing am alten Markt gelegener Laden mit zwei eleganten Schaufenſtern und kleiner Wohngelegenheit iſt zum 1. October cr. zu vermiethen.

[5341] **C. Gröning in Elbing.**

Ein junges Mädchen, welches ſchon als Erzieherin und Geſellſchafterin fungirt hat, auch in der Wirthſchaft nicht unerfahren iſt, ſucht eine ähnliche Stelle. Das Nähere in der Expedition dieſer Zeitung. [5490]

Eine geprüfte Erzieherin, die in allen Wiſſenſchaften und auch in der Muſik gründlichen Unterricht ertheilt, ſucht zum 1. October ein Engagement. Nähere Auskunft wird Herr Prediger **Hoepfner** gütigſt ertheilen.

Adreſſen unter **L. K.** Neuſtadt i. Weſtpr. poste restante. [5541]

Ein Mühlenmeiſter, in Mitte der 30er Jahre, welcher viele Jahre Mühlen, Fabriken und Bauten geleitet u. dieſen ſelbſtſtändig vorgeſtanden, wünſcht eine ähnliche Stellung, wenn auch in einem Holz- od. Getreide-Geſchäft. Hierauf Reflectirende werd. gebet., das Näh. Neugarten 1 zu erfragen.

Ein gediegener Clavier-Lehrer (oder Lehrerin) findet unter annehmbaren Bedingungen ſofort eine Stellung. Nähere Auskunft ertheilt

[5544] **J. Goldfarb** in Pr. Stargardt.

Bekanntmachung.

Der Herr **Stanislaus von Wolynski,** früher Guts-Adminiſtrator auf **Dominium Rynsk,** ſchuldet mir laut rechtskräftigem Erkenntniß des Königlichen Kreisgerichts zu Thorn Thlr. 1450 nebſt Zinſen ſeit dem 7. April 1858, welche Forderung ich zu verkaufen bereit bin; event. erbiete ich mich, Demjenigen, der mir zu dieſem Gelde ganz oder theilweiſe verhilft, den vierten Theil des durch ihn erhaltenen Betrages zu überlaſſen. Offerten nimmt entgegen der Kaufmann **Ernſt Netzlaff in Stettin.** [5545]

Neues Schützenhaus.

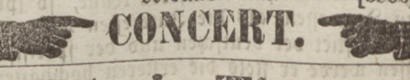
Donnerſtag, den 24. Juli 1862,

Vorſtellung

der Geſchwiſter Stafford

aus London,

verbunden mit [5506]



CONCERT.

Victoria-Theater.

Donnerſtag, d. 24. Juli. (2. Abonn. No. 13.) Zum erſten Male: **Er lügt die Wahrheit.** Schwank in einem Act von Friedrich Wolteréck. Hierauf: **Er iſt nicht eiferſüchtig.** Schwank in einem Act von A. Elz. Zum Schluß: **Der Goldonkel oder Einer aus Californien.** Poſſe mit Geſang und Tanz von Epol. [5547]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.